

Oper „La Wally“ zum Auftakt der neuen Spielzeit im Tiroler Landestheater: Zerklüftete Seelenlandschaften

Man durfte gespannt sein: Die erste Opernpremiere der Ära Reitmeier am Landestheater war der Geierwally-Oper von Alfredo Catalani gewidmet – und der Hausherr führte Regie. Das Premierenpublikum war begeistert von Johannes Reitmeiers Einstand.

Sie gibt einen trefflichen Opernstoff ab, die tragische Geschichte von der Geierwally. Die Tiroler Malerin Anna Stainer-Knitel war das historische Vorbild für die Titelheldin des Romans von Wilhelmine von Hillern, den Luigi Illica zu einem Libretto verdichtet hat. Alfredo Catalani hat die Story in das tüppige Klanggewand des italienischen Verismo gekleidet – selbst dort, wo er



Foto: Rupert Larf

Der portugiesische Tenor Paulo Ferreira (Giuseppe Hagenbach) gab sein fulminantes Innsbruck-Debüt

VON FRANZ GRATL

sich an Tiroler Volkstänzen oder Jodlern versucht, klingen Puccini und manche Wagneristen durch. Dass

diese „Tiroler Oper“ in Innsbruck noch nie gezeigt wurde, nimmt man mit Erstaunen zur Kenntnis; Neo-Intendant Johannes Reit-

meier eröffnet seine erste Saison am Tiroler Landestheater mit diesem Stück unter seiner eigenen Regie. Die Bühne wird beherrscht von einer eisigen Gletscherlandschaft (Bühne: Thomas Dörfler). Eiseskälte herrscht auch in den zerklüfteten Seelenlandschaften der Protagonisten – im Widerstreit mit den lodernen Flammen tragischer Liebe und Leidenschaft. Reitmeier erzählt die Geschichte stringent, ohne oberflächliche Effekthascherei oder müde Gags, ganz konzentriert auf die Personen- und Lichtführung. Einzige Zutat sind die Perchten, Personifikationen unbezähmbarer Naturgewalten, Unglücksboten. Da ist die Wally: Sie ist die unglücklich Liebende, Verstoßene, aber auch die Rachsüchtige, Unnachgiebige; Jennifer Maines ist in der Titelrolle ganz in ihrem Element. Mit ihrem farbenreichen, in der Höhe strahlenden dramatischen Mezzo und ihrer darstellerischen Intensität begeisterte sie erneut das Innsbrucker Publikum. Stand Maines für Kon-

tinuität zur Ära Fassbaender, so gab der portugiesische Tenor Paulo Ferreira als Hagenbach sein Innsbruck-Debüt. Ein fulminantes: Seine strahlende, wunderbar timbrierte Tenor-Prachtstimme erblühte und prädestinierte ihn als „primo uomo“. Als sein Gegenspieler Gellner war Bernd Valentin zu hören, der mit seinem edlen Bariton überzeugte wie auch Bass Marc Kugel als gestrenger Vater der Geierwally. In der Hosenrolle des Walter war Sophie Mitterhuber zu hören, die mit knabenhaft leuchtendem Sopran die Herzen des Publikums eroberte. Melanie Lang (Afra) und Johannes Wimmer (Soldat) komplettierten ein homogenes und erstklassiges Sängersensemble. Chor und Extrachor des Landestheaters machten ihre Sache gut, das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck sorgte unter der souveränen Stabführung von Alexander Rumpf für den in satten Farben schimmernden, über weite Strecken gut ausbalancierten Klanghintergrund.



Jennifer Maines als Wally und Sophie Mitterhuber als Walter

Foto: Rupert Larf